

## O f f i z i e l l e r T e l e g r a p h



L a y b a c h, M i t t w o c h d e n 1. J a n u a r 1812.

Die H. H. Subscribern, deren Abonnement mit dem 1. Januar 1812 zu Ende geht, werden hiemit höflichst ersucht, solches erneuern zu lassen, damit sie die herauskommenden Nummern ununterbrochen erhalten.

Das Abonnement auf den officiellen Telegraphen ist für ein ganzes Jahr 20 Kr. für ein Semestre 10 Franken und wird bis an die Gränzen Portofrey expedirt.

Von den Ankündigungen, Edikten, Verlautbarungen u., welche in den officiellen Telegraphen eingerückt werden, bezahlt man in einer Sprache 3, in zwey Sprachen 5 und in drey Sprachen 6 Franken.

Man beliebe sich an die Direction des officiellen Telegraphen zu Laybach No. 200. zu adressiren.

## U u s l a n d.

## D ä n n e m a r k.

Kopenhagen, den 23. Nov. Ein Brief aus Holland gibt uns die umständliche Beschreibung von dem Sturm in der Nacht vom 16. d.; mehrere Ungewitter mit Donner, Blitz und Hagel folgten unaufhörlich aufeinander, bis um 2 Uhr Morgens, wo das Ungewitter ein wenig nachließ. Der bey Nyfied gestandene feindliche Transport hatte 7 nach Köstand geworfene und äußerst beschädigte Fahrzeuge, worunter zwey dreymastige Fahrzeuge sich befanden; ein Theil dieses Transports rettete sich zu Tjäder und der andere zu Nyfied. Nach andern erhaltenen Nachrichten wurde jenes Kriegsschiff, welches gestrandet ist, mit Hilfe der Transportschiffe wieder flott gemacht, es hat aber drey Masten verloren.

## W a l l a c h e y.

Bularest, den 6. Nov. Das größte Geheimniß wird bey den Unterhandlungen in Giurgewo beobachtet, welches niemand durchdringen kann. Nach den Zubereitungen zu urtheilen scheinen sie noch lange zu dauern. Man fährt fort, Lebensmittel nach Giurgewo zu transportiren; man schaffte auch eine große Quantität Meubeln dahin, dieß alles hat den Schein einer Einrichtung von langer Dauer.

Die Bevollmächtigten, welche sich zu Giurgewo von russischer Seite befinden, sind Hr. Italinsky und der General de jour Sabnijiessi; von türkischer Seite der Kiaja-ben-Gallib-Effendi, Hamid-Effendi, sonst Temischer-Effendi, zu Bularest und Ordu-Cadiffy, gemeiner Dolmetscher der Pforte. Dimitrak-Morussi, und Herr Hofrath Bulgakow sind Sekretäre bey dem Congresse.

Die Herrn Pobjoff und Peter-Fonton sind auch in Giurgewo. Man versichert, der Großvezier habe vor einigen Tagen einen seiner Sekretäre nach Konstantinopel geschickt, der von dem russischen Major Bibikow begleitet wurde.

## O e s t e r r e i c h.

Wien vom 27. Nov. Die Zucker-Fabriken von Kunkelstruben, Ahorn-Saft, und Trauben arbeiten mit so gutem Erfolg fort, daß sie bereits den indischen Zucker in der Oesterreichischen Monarchie entbehrlich machen. Man glaubt wirklich daß er auch gänzlich verboten werden dürfte. Mit der Strenge des Kaffee-Verboths wird noch immer fortgefahren, und es wird nur mit vieler Schwierigkeit, und nach einer genauen Untersuchung manchen Personen erlaubt sich dessen von Ausland kommen zu lassen.

— Vom 28. Nov. Nachdem Sr. Maj. der Kaiser den nämlichen Tag, als Höchstdieselben die ungarischen Deputirten empfangen, Wien verlassen hatten, glaubte man allgemein, Sr. Maj. hätten sich nach Presburg begeben, wie sich auch allgemein die Sage verbreitete; aber man weiß jetzt, daß Sr. Maj. nur nach Lagenburg giengen, von wo sie schon wieder zurück gekommen sind. Die Regierung beobachtet das größte Stillschweigen über die Verhandlungen bey dem ungarischen Landtag. Demohngeachtet erhaltet sich die Meynung, daß die Verhandlungen Fortschritte machen, und sich ihrem Ende nahen. Es ist sehr leicht möglich, daß man den Inhalt derselben bis zur gänzlichen Beendigung des Landtags dem Publikum nicht bekannt machen will.

Unser Cours bessert sich sehr merklich, dieß macht uns glauben, daß man über die wichtigsten Punkte überein gekommen sey. Den 23. d. war unser Cours auf Augsburg noch 210 und gestern machte man Geschäfte zu 194 und auch zu 193.

Wien, den 7. Dez. Man weiß noch nicht bestimmt, wann sich Sr. Maj. der Kaiser nach Presburg begeben werde; die Politiker sind mit dieser Reise sehr beschäftigt. Wir sind seit der Zeit weniger von den Verhandlungen des ungarischen Landtags über unsern Finanzstand informirt, als die Censur unsrer Journalen verbothen hat, die Neuigkeiten der ungarischen Zeitungen zu wiederholen.

Der Geist der Partheilichkeit ist im Publikum immer schädlich. Es ist hier von einer großen Veränderung beym Hofkriegsrathe die Rede; man sagt, daß der Herr Graf von Wellegarde, welcher bisher Hofkriegsraths-Präsident war, Civil- und Militär-Gouverneur in Galicien werden soll, und sich nach Lemberg begeben wird. Man setzt noch hinzu, daß Sr. K. Hoheit, der Erzherzog Carl, die obere Leitung des Militärwesens wieder übernehmen soll. Das Materielle des Hofkriegsraths soll zur Finanzkammer einverleibt werden, aber es werden immer besondere Referendárs die n Zweig behandeln.

Man versichert auch, daß der Herr Graf Friedrich von Stadion zum Präsidenten der Finanzkammer ernannt werden soll.

## S a c h s e n.

Leipzig den 30. Nov. In der letzten Michaelis-Messe wurden vier viel Tuch und Seiden-Waaren verkauft. Der Preis der Schaafwolle welcher Anfangs der Messe zu steigen den Anschein hatte, ist um ein Drittheil gefallen; später hat er sich aber fest gesetzt, nemlich die erste Qualität wurde um 24 Thaler, um 18 Thaler die zweyte, und die ordinaire um 12 Thaler verkauft; die superfeine Schaafwolle, welche zur Fabrikation der Swals und Casamirs dient, war mehr gesucht. Der französische Zeug, Merinos genannt, war mehr gesucht, als in allen andern Messen.

Die Fabrikation der Schaafwollen-Zeuge für Manns-Kleider hat uns mit prächtigen Artikeln versehen, die die Kaufleute mit vielem Vortheile verkauft haben; diese Zeuge überrreffen an Schönheit und Feinheit jene, womit die Engländer schon so lange ganz Deutschland überschwemmt haben, und kömmt uns weit wohlfeiler zu stehen.

## K ö n i g r e i c h N e a p e l.

Neapel, den 23. Nov. Von Messina aus erhielten Sie die näheren Umstände über den Ausbruch des Stna in wijilien.



In den Thälern des Vulkans Etna, in der Nähe des so genannten philosophischen Thurms, beobachtete man einen Rauch, der aus verschiedenen Oeffnungen kam, und was man gewöhnlich als ein Zeichen einer Gährung und eines nahen Ausbruchs des Vulkans erkennt. Den 26. fing man an ein dumpfes Geräusch zu hören, welches das Zeichen eines nahen Ausbruchs ist. Den 27. sah man im sogenannten Ochsenhale eine dicke Rauchsäule förmlich aufsteigen, und des Abends formirte sich ein neuer Krater, der in großer Menge und nach allen Richtungen feurige Materien ausspie. Den 28. hat die Asche schon bis nach Messina, in die Ebene von Malazzo, gereicht. Obwohl die Oeffnung sich im Thale erzeugte, so überstiegen die heftigen Flammen doch weit alle umliegende Berge dieses Thals. Die Lava nahm sogleich ihren Lauf gegen das Thal Catania, welches ober jenem Ochsenhale liegt, und ohnerachtet ihrer so tiefen Lage in 9 Tagen ausgefüllt war; in der Folge nahm selbe ihren Lauf in das an der rechten Seite liegende Thal Musara, welches bereits schon gefüllt ist. Bis jetzt, sagt man, habe die Lava noch nicht so großen Schaden angerichtet, denn jene Gegenden, welche sie belassen hat, waren meist uncultivirt; sie läuft aber noch immer fort, und wenn sie die Stadt Musara überschüttet, und ihren Lauf in dieser Ebene fortsetzt, so ist der Schaden gar nicht zu berechnen.

Die Geschichte hat uns aufbewahrt, daß seit dem Ausbruche, als der Kaiser Karl der Große sich in Catone befand, einer Stadt, welche am Fuße des Etna liegt, und wo sich eben ein Ausbruch ergab; der stärkste aber war im Jahr 1669, wo 15. Eruptionen in den sizilianischen Annalen von diesem Berg angezeigt werden. In obbesagten Jahre 1669 floß die Lava bis nach Racint und formirte einen vier Milien breiten und 50 Fuß breiten Fluß, der alles verheerte, was ihm nur unner kam; die Schnelligkeit des Laufes von diesem Fluß war des Tags von 2 1/2 Stunden; aber in der Folge machte er nur 5 Stunden in vier Tagen; der Krater fiel damals ein, und sein Umfang war von anderthalb Stunden. Von dieser Zeit an zählt man nur sieben Ausbrüche, wovon keiner von so großer Bedeutung war. (Gaz. de France.)

**In n l a n d.**

**S t r a n k r e i c h.**

Alexandrien, den 25. Nov. Ohnerachtet der Anstalten, welche die Regierung in Hinsicht der Inocination zu nehmen fortfährt, war es doch nicht möglich bis jetzt die Vorurtheile gegen diese so vortrefliche Einrichtung zu vernichten; öfters war hiebey auch der schlechte Wille der Eltern Schuld, welche lieber ihre Kinder dem sichern Unglück Preis gaben, als selbe einem unschuldigen Mittel zu unterziehen, welches ihnen unentgeltlich dargebothen wird. Die Gemeinde Samalero, in unserer Gegend hat von dieser Halsstarrigkeit eine traurige Erfahrung gemacht: die kleinen Blattern haben hier eine Menge Kinder weggerafft. Dieser unglückliche Zufall hat endlich die Eltern aufmerksam gemacht, daß sie ein Mittel gesucht haben, diesem Unglück zu steuern. Die Anstrengungen dieser Administration wurden mit einem guten Erfolge gekrönt; Herr Orillo, Chyrurgus in Alexandria wurde nach Samalero gerufen, und hat nach der Instruktion des Hrn. Präfecten, und mit Beyhülfe und Sureden des Pfarrers vom Ort, 45, und Herr Gatta, Chyrurgus, seiner Seits 47 Kinder eingimpft.

Paris, den 8. December.

— Se. M. haben geruhet der Madame Franz Theres Cornelia de Brambillet, Wittve des Herrn Ebon, gewesenen Ingenieurs des Kaiserlichen Korps des Straßen- und Brückenbaues, welcher die Thermolampe erfunden hat, eine Pension von 1200 Franken zuzusagen.

Paris, den 9. Dez. Herr Delille machte heute den Anfang seines poetischen Courses im Collegium de France. Die Declamation geschah im großen Saal des Collegiums. Eine außerordentliche Menge von Zuhörern, welche sich schon in aller Frühe einfanden, empfingen diesen berühmten Poeten mit dem lebhaftesten Beyfall; und als die Ruhe wieder hergestellt war, zuviel gerührt vom guten Empfang und zu sehr ermüdet um, nach seinem Vorhaben, den Virgil vorzutragen, verlangte er von den Zuhörern die Erlaubniß, einige seiner Verse vorzulesen. Es ist uns unmöglich, den Enthusiasm und die Gemüthsbewegung zu beschreiben, welche dieser Alte durch seine Beredsamkeit auf die edelste Weise über die Empfindungen des menschlichen Herzens hervor brachte. Nachdem Herr Delille, der die höchste Stufe der Mufen durch eine angenehme Biegsamkeit erstieg, die Gesellschaft auf solche Art gerührt hatte, trug selber das prächtige Gedicht de l'Conservation vor, welches Jedermann in Erstaunen setzte.

Am Ende seines Vortrags zeigte er an, daß, wenn sein Gesundheits ihm nicht erlaube, seine Declamationen fortzusetzen, Herr Tissot, welcher den Bacotique übersetzt hat, seine Stelle ersetzen würde, und welcher die Explication de l'Oden des Horaz übernehmen wird. Nächstens werden wir hievon eine umständliche Beschreibung liefern.

Paris, den 16. Dec. Eine vortrefliche Entdeckung wurde letzthin auf der Insel Egipten, durch deutsche Reisende, unter den Ruinen des Tempels Jupiter Panchellenois gemacht. Sie fanden 18 Statuen von Marmor, nicht ganz von Menschen-Größe, aber ganz nach der alten griechischen Form bearbeitet. Sie wurden auf die Außenseite des Tempels gestellt, und können sehr leicht ausgebessert werden. Bey den Nachsuchungen, welche am nämlichen Ort vorgenommen wurden fand man den Fußboden des Tempels ganz gut conservirt.

Auf diese erhaltene Neuigkeit begab sich der französische Consul zu Athenes, Herr Fauvel sogleich an den Ort. Die Sammlung dieses Gelehrten vergrößert sich täglich durch die Fortfahung der Nachsuchung. Sie enthält bereits eine große Quantität Aschen-Urnen mit ihrer Bezeichnung. Auf einer dieser Urnen sieht man das Schiff des Carons. Die Statuen von welchen wir oben sprachen stellt jede einen Helden vom Trojanischen Kriege vor.

**Illyrische Provinzen.**

Laybach, den 30. Dez. Der Herr Baron von Cossinthal, General-Justiz-Commissär, hat heute das Appellations-Gericht eingesetzt. Wir werden in dem nächsten Blatte die Reden, welche der Magistrat, der Herr Spalatini, erster Präsident, und der Herr Desclaux, kaiserlicher General-Procurator, hielten, wie auch die übrigen Umstände von dieser herrlichen Ceremonie, liefern.

**V e r ä n d e r u n g.**

**V o n d e r B a u m p f l a n z u n g.**

**K r a n k h e i t e n d e r F r u c h t b ä u m e.**

Die Pflanzung der Fruchtbäume ist in dieser Provinz sehr vernachlässigt, und mußte daher bloß in seinem natürlichen Stande verbleiben. Die Ursache hievon ist uns ganz fremd. Unterdessen daß dieser Zweig der Agrikultur beträchtlich ist, daher einige Observationen von den Krankheiten der Fruchtbäume, und die Mittel selbe abwendig zu machen, könnten einiges Interesse bei unsern Landsteuten und besonders Agrikultur-Liebhabern erwecken, welche beflissen seyn sollen, diese unsern Nachbarn, den Franzosen, streitig zu machen, welche den Früchten den besten Geschmack ertheilen können, von jeder Gattung die man in Europa findet.

Die Ursachen der Baumkrankheiten sind unbekannt, und ohne sich eine Weile bei diesem Gegenstand aufzuhalten, wollen wir uns verwenden, die übeln Folgen abwendig zu machen.



Die Zeit, die Umstände machen, daß die Krankheiten über die Vegetabilien eben so die Ueberhand nehmen, wie bei dem Vieh; theils wegen Alter, theils wegen Ansteckung sehen wir sie absterben, die Natur hat auch für sie eine Zeit bestimmt; nichts kann sich dem Gesetze entziehen, welchem Alles unterworfen ist, sie haben ihr Ende. Verschiedene unvorgesehene Fälle zerstören sie oft, ohne daß sie ihr Ende erreicht haben. Die Krankheit der Bäume ist ein Uebel, mehr oder weniger fühlbar. Man kann diese in Einfache und Erschwerte einteilen. Die Ersten sind wirklich zufällig, und betreffen nur einzelne, wegen äußern Zufälle, und sind durch verschiedene Behandlungen, wenn man solche zur rechten Zeit anwendet, zu heilen.

Wenn die Wurzeln zu wenig mit Erde bedeckt sind, eine frühe Abblätterung, frühes Abkahlen der Früchte, sind Sachen, die zu ihrem Absterben viel beitragen. Man kann hier mit fetter oder magrer Erde durch Bedeckung zu Hülfe kommen, durch Bewässerung mit Einführung der Kanäle. Die Bestandtheile der Erde bringen öfters solche Fälle zum Vorschein, weil man selbe zu wenig studirt; zu viel Wasser bringt ein frühes Abfallen des Laubes hervor, so wie auch Deseauungen in den Früchten, wenn das Wasser in Fäulniß übergeht dies ist ganz und gar den Wurzeln schädlich, diesem muß man zu Hülfe kommen.

Die zweite Krankheit ist von verschiedener Art, die weisse, diese ist die Schädlichste; sie ist zu Montreuil bey Paris unter dem Namen der Meniere bekannt.

Diese Krankheit macht die Blätter, Zweige und selbst die Früchte weiß, gibt einen unangenehmen Geruch von sich; und ein solcher Baum verliert die Blätter vor der Zeit. Diese Krankheit erstreckt sich auf einen Ast, und ist nur auf den halben oder Viertel desselben; der Ausbruch der Bohlen geschieht meistens unter dem Zweig. Die Früchte eines von der weissen Krankheit befallenen Baumes sind mehr oder weniger bitter, nach Art und Grad der Krankheit. Jene Bäume, welche einmal von dieser Krankheit befallen werden, erhalten selbe als Gewohnheit alle Jahre, mehr oder weniger sichtbar, nach dem Einfluß der Witterung; diese Krankheit ist incurable, keine Behandlungsart der verschiedenen, die man bis jetzt angewandt hat, konnte sie heilen oder eine bessere Wirkung hervor bringen. Es ist wirklich gefährlich, bey einer solchen Gewißheit in dieser Hinsicht ruhig stehen zu bleiben, denn die weisse Krankheit verbreitet sich durch die von einem solchen Baum eingekimpft werdenden Zweige und durch den Saamen. Man glaubte, der Anfang dieser Krankheit wäre der Goume, der die Blätter umgibt, welcher von der zu wenig Wärme herkommt, überhaupt, von den kalten Winden, von zurückgehaltener Ausdünstung, selbst auch von einer Trocknung, wenn man sich vorher in diese Krankheit geirrt hat, so hat man doch in der Folge erfahren, daß diese nicht ansteckend ist.

Denn der Goume ist eine andere Krankheit, und erstreckt sich meistens nur auf die Nußbäume. Dieser ist immer ein Uebel, in der Oeconomie des Ackerbaues jedoch kein hauptsächliches nicht; es sind aber zwey Gattungen dieser Art Krankheit; eine wird durch die zu frühe Zeitigung oder durch die Wärmer erzeugt, welche wenig gefährlich ist; die andere aber ist ansteckend und incurable sie verbreitet sich durch Zweige und Saamen, und man nennt sie in einigen Gegenden Broussure.

Die rothe Krankheit an den Pflaumbäumen gehört eben auch zu den unheilbaren.

Die Gräze und der Brand überfallen öfters einen Baum, selbe verbreiten sich auch durch die Zweige, die mit denselben befallen sind, und durch den Saamen, und gehört eben auch zu den unheilbaren Krankheiten.

Der Brand ein Uebel in Gärten; er verbreitet sich an allen Fruchtbäumen, aber besonders in Fichten. Diese Krankheit

zeigt sich an den jährlichen Vorschüssen, welche mehr oder weniger schwarz aussehen. Die Ursache ist nicht von Außen, bei dieser Krankheit, so wie bei der Gräze, sondern kommt von Innen; Jener Baum, der von dieser Krankheit befallen ist, nimmt selbe bei jeder Verpflanzung mit sich. Nur allein die Practique und eine genaue Beobachtung kann einen Garten, oder den Bäumen, welche von dieser Krankheit befallen sind, einige Hülfe leisten. Aber die Anwendung des Mittels, was uns das Evangelium sagt, „Ein Baum, der keine gute Früchte bringt, soll ausgehauen und in das Feuer geworfen werden“ ist das einzige wahre und sichere Mittel die Ausbreitung und Ansteckung dieser Krankheit zu verhindern; denn alle übrigen Mittel, als: Umpflanzung, Erde-Veränderung sind nur Interimz-Mittel, die doch nicht die Wurzel der Krankheit haben. Mehrere Autoren haben diese Gegenstände mit vielme guten Erfolg behandelt. Unter diesen ist das Werk des Herrn Villehorve, Duhamel, und besonders jenes des Herrn Lieur, welches in Paris bey Didot dem Ältern an der Brücke von Lodi zu haben ist.

### Ankündigung

von der Errichtung einer Diligence.

Welche alle Samstag von jeder Woche abgeht, so wie sie hier folgt:

Den 5. Jänner 1812 eine Diligence von Triest nach Franz an die Oesterreichische Gränze.

Den 12ten do. von Triest nach Laybach.

Den 19ten von Triest nach Franz.

Den 26ten von Triest nach Laybach.

Die Reisende, welche sich nach Costainiza begeben wollen, können von einer andern Diligence profitieren, welche zum ersten Mahl und zwar den 1. Jänner, und so fort alle 15 Tage, des Mittwochs über Samabor und Siffel gehen wird.

Den 15. und 29. jedes Monats von der besagten Stadt Costainiza durchgehend durch Samabor und Siffel.

Die Preise der Plätze für Reisende mit dieser Diligence sind, wie folgt:

Von Triest nach Laybach . 8 Fl. -- Kr. oder 20 Fr. 68 Cent

Von Laybach nach Franz . 4 -- 6 -- „ 10 -- 60 --

Für die Station den Postillion

Von Laybach nach Costainiza . . . . . 14 -- 8 -- „ 36 -- 55 --

Und für den Postillion.

Man wird den oben besagten Postämtern einen Tarif über die Aufnahme der Paquete und Waaren ertheilen.

Die Unternehmung dieser Anstalt ist von der Regierung, den Herrn Postdirektoren, welche auf der Straße von Triest bis Laybach bestehen, anvertraut worden, welche sich verbindlich machten, diesen Dienst zu leisten, und einer für alle, und alle für einen dieserwegen zu haften, mithin kann das Publikum hierin alles mögliche Vertrauen setzen; um so mehr, als die anvertrauten Sachen, durch diese Gesellschaft garantirt sind, ausgenommen des außerordentlichen Evenemens eines Angriff von einer größern Stärke. Diese nämliche Gesellschaft wird in Kurzem diese nämliche Anstalt von Triest nach Triume und Grz anzeigen.

Von der General Post Direktion.

C. d'Etily.

### Nachricht.

Im Königreich Italien verbreitet sich immer mehr, zur allgemeinen Bewunderung die Schaafzucht; es gedeihen dort, die reine spanische Race, so wie die Vermischung mit spanischen Widdern.

Besonders berühmt sind die Schaafzuchten von Varese, bey Mayland, des Hrn. Senateurs, Grafen Dandolo, von welchem schon öfters die öffentlichen Blätter gesprochen haben und von



welchem eine jährliche Rechnung in dem Journal von Mayland schon seit 9 Jahren her einzusehen ist.

Diesen nächstkommenden April sind allbort sowohl Widder als Schaafse von reiner spanischer Abkunft käuflich zu haben. Wir wissen, daß der Hr. Director dieses Zweiges der National Industrie wünscht, daß er sich auch in den Illyrischen Provinzen verbreiten möge, welches einer der größten Beiträge zum National-Reichthume ist; in dieser Hinsicht werden jene verlangten Schaafse bis nach Padua transportirt werden.

Der Preis eines solchen spanischen Widders ist von Hundert bis Hundert zwanzig Franken nach der Feinheit und Reichhaltigkeit der Wolle. Ein solcher Widder ist hinreichend für 30 und mehrere Schaafse, man wird an den von ihnen erzeugten Lämmern gleich bemerken, daß selbe weit wollreicher und die Wolle von einer viel feinern Gattung sein wird als die des Mutter Schaafs ist.

Die Vortheile der verfeinerten Schaafzucht sind in Europa so allgemein bekannt, daß sich hierüber nichts mehr sagen läßt, man dürfe nur das Werk über die verfeinerte Schaafzucht vom benannten Hrn. Senator Dandolo lesen, worin man Instruktion findet, wie man sich bey Errichtung einer solchen Schaafzucht zu verhalten habe.

Wer Verlangen hat solche Widder oder Mutter-Schaafse an sich zu bringen, der verwalde sich an den Hrn. Directeur der Schaafzucht des Hrn. Senateur Dandolo zu Varesa bey Mayland.

### A n k ü n d i g u n g.

Paria, Sonntag, den 24. November 1811.

Nachdem wir heute das Fest des heiligen Grisogono Major, dem Protector unserer Stadt, zu feyern begonnen hatten, so wurde dieserwegen in der hiesigen Domkirche ein feyerliches Hochamt mit Vokal, und Instrumental-Musik abgehalten. Bey dieser Feyerlichkeit fanden sich ein, unser hochwürdiger Herr Bischof, Reichsgraf, mit dem wohlverdienten Herrn Podesta und den übrigen Mitgliedern, welche die hiesige Districts-Direktion formiren. Der Herr Vize-Präsident, Herr Kanonikus theologale Mischiato, hielt eine Predigt zu Ehren uners heiligen Schutzpatrons, und wußte alle Herzen der versammelt gewesenen Zuhörer durch seine Beredsamkeit mit den lebhaftesten Gesinnungen und Interesse für die unglückliche und verarmte Menschheit zu rühren. In der Folge wurde ein armes chrliches Mädchen mit einem Heyrathsgute versehen und verhehlicht, welche Handlung die häufig herbey geströmten Anwesenden mit Freuden erfüllte, welche aber auch zugleich mit Jubel und zu Gott fleheten für des Glück und die Wohlfahrt uners allergnädigsten Kaisers, als Protectors der Ausübung der katholischen Religion, und Vervollkommners jener menschenfreundlichen Institute, die zur Aufhelfung und Erquickung der ärmern Menschenklasse dienen.

### N a c h r i c h t.

Das Publikum wird hiemit verständiget, daß vom 1. Jänner 1812 angefangen, nach der nachfolgenden Anordnung bestimmt die Posten ankommen und abgehen als:

#### Ankunft in Laybach.

Von Frankreich, Italien und Gdrz, Montag, Donnerstag und Samstag, von 8 bis 10 Morgens.

Von Dalmatien, Ragusa und Albanien, Mittwoch und Sonntag von 10 bis Mittag.

Von Fiume, Mittwoch Freytag und Sonntag.

Von Deutschland über Franz, Montag Mittwoch Freytag und Sonntag von 10 bis Mittag.

Von Villach, Bayern, Tyrol, und Klagenfurt Mittwoch und Sonntag von 8 bis 10 Uhr Morgens.

Von Neustadt, Carlstadt, Costainiza und der Türkei, Mittwoch, Freytag, und Sonntags von 8 bis 10 Uhr Morgens.

Von Triest alle Tage von 8 bis 10 Uhr Morgens.

### Abgang von Laybach.

Nach Frankreich, Italien und Gdrz, Mittwoch Freytag und Sonntag um 5 Uhr Abends.

Nach Dalmatien, Ragusa und Albanien, Donnerstag und Sonntag um 5 Uhr Abends.

Nach Fiume, Dienstag, Donnerstag und Sonntag um 5 Uhr Abends.

Nach Deutschland über Franz, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag um 5 Uhr Abends.

Nach Villach, Tyrol, Bayern und Klagenfurt, Mittwoch und Donnerstag um 5 Uhr Abends.

Nach Neustadt, Carlstadt, Costainiza und der Türkei, Montag, Donnerstag und Samstag.

Nach Triest alle Tage um 5 Uhr Abends.

N.B. Die Ordnung des Dienstes verlangt es, daß frankirte, oder beschwerte Briefe im Bureau der General-Post-Directoria von 3 Uhr Nachmittag, die übrigen ordinären Briefe aber längstens bis 4 Uhr Abends abgegeben werden müssen, widrigenfalls selbe den Aufgabs-Tag nicht mehr abgehen können.

Der General-Post-Direc-teur;

d'Estilly.

Vom Gericht der Landesfürslichen Stadt Kraiburg wird auf Anlangen des Hrn. Dr. Joseph Lubner, Curatoren ad Actum der Johann Bapt. und Katharina Mayer, Pupillen bekannt gemacht, daß alle jene, welche auf die Obligation vom 10. et intib. 23. Juli 1796 des Hrn. Franz Kav. Frenbern v. Lichtenberg Janeschitsch an Johann Bapt. Mayer, gewesenen Postmeister in Kraiburg und auf die Obligation von 10 Sept. instalulato 9. Decemb. 1796 von Frau Katharina und Joachim Ignaz Steiß, auch an gedachten Johann Bapt. Mayer lautend, einen Anspruch machen zu können glauben, werden hiemit aufgefordert, daß sie binnen einem Jahr 6 Wochen und 3 Tagen ihr vermeintliches Recht darauf wider besagten Curatoren sogleich darthun, als im widrigen nach Verlauf dieser Zeit ihnen diesfalls ob ewige Stillschweigen aufgelegt, und die Original-Schuldscheine auf ferneres Ansuchen als geödet et illaret werden.

Kraiburg den 9. Dezember 1811.

Vom dem Magistrat der k. k. Hauptstadt Laybach wird durch gegenwärtiges Edikt allen denjenigen, denen daran gelegen antritt bekannt gemacht es sey von dem Gerichte in die Eröffnung eines Konkurses über das gesammte im Lande befindliche, bewegliche und unbewegliche Vermögen des sel. Johann Laurin gewesenen Schiffmanns gewilliget worden.

Daber wird Jedermann, der an erstgedachten Verschuldeten eine Forderung zu stellen berechtiget zu seyn glaubt, anmit erinnert: bis den letzten März 1812 die Anmeldung seiner Forderung in Gestalt einer förmlichen Klage wieder den Hrn. Dr. Anton Lintner als Vertreter der obgesagten Konkursmasse bey diesem Stadtmagistrate alsogewiß einzureichen, und in dieser nicht nur die Richtigkeit seiner Forderung, sondern auch das Recht, Kraft dessen er in diese, oder jene Klasse gesetzt zu werden verlangte, zu erweisen: als widrigen nach Verließung des erstbestimmten Tages Niemand mehr angehöret werden, und diejenigen, die ihre Forderung bis dahin nicht angemeldet haben, in Rücksicht des gesammten im Lande Krain befindlichen Vermögens des Eingangs benannten Verschuldeten ohne Ausnahme auch dann abgewiesen seyn sollen, wenn ihnen wirkk. ein Kompensationsrecht gebühret, oder wenn sie auch ein eigenes Gut von der Masse zu fodern hätten, oder wenn auch ihre Forderung auf ein liegendes Gut des Verschuldeten vorgemerket wäre; daß also solche Gläubiger, wenn sie etwa in die Masse schuldig seyn sollten, die Schuld ungehindert des Kompensations-Eigenthums, oder Pfandrechts, das ihnen sonst zu statten gekommen wäre, abzutragen verhalten werden würden.

Laybach den 14. Dezember 1811.



# Anhang zu N.° 1 des Telegraphen.

Zum ersten Mahl.

Von dem Ortsgerichte der Herrschaft Egg, bey Podpetch, wird hiemit allgemein bekannt gemacht, es sey auf Ansuchen des Hrn. Andreas Suppantshitsch wider Gregor Wirt wegen schuldigen 142 fl. samt Interessen und Unkosten in die Feilbiethung der dem gedachten Gregor Wirt gehörigen zu Bresie liegenden halben Kaufrechtshube so gerichtlich auf 1229 fl. 30 kr. geschätzt worden, gewilliget worden, wozu drey Termine und zwar der erste auf den 8. Jänner der zweyte auf den 8. Februar, und der dritte auf den 11. März 1812. mit dem Bessatze bestimmt worden sind, daß, wenn bey der 1. und 2. Feilbiethungs = Tagssatzung gedachte halbe Hube um die Schätzung oder darüber nicht an Mann gebracht wird, bey der 3. auch unter dem Schätzungswertth hindan gegeben werden wird.

Herrschaft Egg, bey Podpetch, am 10. Dezemb. 1811.

Zum ersten Mahl.

Von dem Magistrate der k. k. Hauptstadt Laybach wird auf Ansuchen Hrn. Karl Juguis als mütterlich juguischen Erben, wider Johann Nieger, Rauchfanglehrermeister, wegen ausgelegten 160 fl. c. s. c. hiemit bekannt gemacht, daß das in der Stadt in der Herrngasse sub. Nro. 217 liegende Haus den 14. Jänner, 14. Februar und 14. März 1812 Nachmitag um 3 Uhr vor diesem Stadtmagistrate mit dem Bessatze feilgebothen werde, daß, wenn die Behausung weder bey dem ersten, noch bey dem zweyten Termin um den Schätzungspreis, oder darüber an den Mann gebracht werden könnte, sie bey dem dritten auch unter der Schätzung verkauft werden würde.

Laybach den 6. Dezemb. 1811.

Zum ersten Mahl.

E d i k t.

Vom k. k. 3. illyrischen Jäger = Regiments = Gerichte wird an durch bekannt gemacht; es sey der gewesene Oberlieutenant Thomas v. Tomlianovich von diesem Regiment bereits Anno 1808 im 33. Jahre seines Alters mit Hinterlassung einer Wittwe ohne Kinder, und auch ohne Testament, außer in so weit die Frau Wittwe ein mündlich gemacht worden seyn sollendes, jedoch von dessen Intestat = Erben angefochten werdendes, behaupten will, mit Tode abgegangen.

Obwohl nun ein Convocations = Edikt über diesen Todtsfall unter der vorigen Regierung publizirt worden ist, da jedoch nicht bekannt, welche Erbschafts = oder sonstigen Rechte Ansprüchige sich darauf angemeldet haben dürften so werden alle diejenigen die zu der Verlassenschaft des gedachten verstorbenen Erbschafts = oder sonstige Ansprüche aus was immer für einem Rechtsgrunde zu haben gedenken, andurch vorgeladen, ihre Forderungen noch bis 20. Jänner des nächst zukünftigen Jahrs 1812 so gewiß bey diesem Gerichte anzumelden und gehörig zu erweisen, als nach Verfließung dieser Frist die Verlassenschaft ohne weiters abgehandelt, und damit vorgekehret werden wird, was Rechtens ist.

Dgulin den 31. Oktober 1811.

Fustioni, Hptauditor.

Der Oberst Holewacz.